

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arzt zu fragen, so findet dieser bei der Untersuchung mit dem Augenspiegel meist Veränderungen am Sehnervenkopf. Die anatomische Untersuchung hat gelehrt, daß Entzündungsvorgänge in den Sehnerven sich abspielen, die gerade das Nervenbündel befallen, welches die Stelle des deutlichsten Sehens versorgt. Prüft man bei einem solchen Patienten das Gesichtsfeld, so zeigt sich, daß er in der Peripherie ganz normal sieht und auch die Farben unterscheidet wie ein Gesunder, aber im Zentrum des Gesichtsfeldes, an der Stelle, wo wir lesen und schreiben, ist das Sehvermögen vermindert und die Wahrnehmung der Farben beeinträchtigt, es ist ihm an dieser Stelle nicht mehr möglich, rot von grün zu unterscheiden. Enthält sich ein solcher Patient des Alkohols, so können diese Störungen allmählich wieder zurückgehen. Freilich verfallen solche Patienten, wenn sich ihre Augen wieder gebessert, leicht wieder ihrem alten Laster und auch das Augenleiden wird rückfällig. Der Alkohol hat bei solchen Patienten meist einen mächtigen Bundesgenossen, den Tabak. Uebermäßiges Tabakrauchen, Tabakkauen führt zu denselben Veränderungen im Sehnerven. So kommt es, daß bei den meisten derartigen Erkrankungen beide Schädigungen als Ursache vereint gefunden werden. Die meisten derartigen Kranken sind sogenannte Gewohnheitstrinker, nicht gerade Säufer, die sich betrinken, sondern Personen, die zu jeder Mahlzeit und auch sonst noch einige Male am Tage ihr Gläschen trinken müssen und die darauf achten, daß ihr Pfeifchen den ganzen Tag nicht kalt wird, die sich eine Zigarre an der andern anstecken oder den Priem den ganzen Tag nicht aus dem Munde nehmen.

Außer der eben geschilderten für Alkohol charakteristischen Erkrankung des Sehnerven gibt es noch andersartige Veränderungen an

dem Sehnerven, die kein so typisches Krankheitsbild liefern. So findet man Rötung des Sehnervenkopfes oder leichte Trübung desselben und der benachbarten Netzhautpartien. Außerdem finden sich mitunter Blutungen in der Netzhaut und nicht ganz selten Störungen in dem Augenmuskelapparat, z. B. Augenmuskellähmung, Augenzittern.

Die eingehendste Untersuchung und die ausführlichste Statistik hierüber verdanken wir Dr. Uthoff, der 1000 schwere Alkoholiker in den Berliner Krankenanstalten auf ihre Augen untersucht hat, ganz gleich, ob dieselben über Augenbeschwerden geklagt haben oder nicht. Dabei fand er die für die alkoholistische Erkrankung des Sehnerven charakteristischen Symptome in 13,9 pZt. der Fälle, andersartige Veränderungen der Sehnerven, die aber auch mit dem Alkoholismus in Beziehung standen, in 6,8 pZt., so daß also über 20 pZt. der schweren Alkoholiker Veränderungen an den Sehnerven zeigten. Außerdem fand er bei 0,7 pZt. Blutungen in die Netzhaut, bei 6 pZt. Störungen an den Pupillen und bei 2,2 pZt. an dem Augenmuskelapparat. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, wie häufig und wie schwer der Alkohol das edelste unserer Sinnesorgane, das Auge, schädigen kann, und wie freudig jede Maßnahme zu begrüßen ist, die den Alkoholgenuß vermindert. (Aachen. Volksfr.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Mempten (Bayern), den 8. September 1901.

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

....Noch muß ich Ihnen Mitteilung machen von einer Heilung welche ich durch Ihre grüne Salbe erreicht habe. — Ein Mädchen

von 10 Jahren konnte seit März nicht mehr in die Schule gehen wegen starker **Augenentzündung** an der es litt und wovon es trotz aller ärztlicher Behandlung nicht geheilt werden konnte. Ich sah das Kind auf der Straße mit beiden Armen vor dem Gesicht um mit seinen Händen die Augen vor dem Lichte zu schützen. Rings um die Augen, namentlich unter denselben, war das Gesicht, in Folge des aus den Augen herausfließenden Sekretes, ganz entzündet und mit Ausschlag besetzt. Nach 14tägigem Gebrauch der grünen Salbe und Augenbäder mit Kamillenthee und S 5 ist das Kind gesund und munter geworden, so daß man nicht hätte glauben sollen daß es vorher so krank war. Im Anfang wurde der Ausschlag im Gesicht noch viel ärger, so daß die Eltern deshalb ängstlich geworden waren. Jetzt sind sie und das Kind sehr glücklich, denn da vorher alle Mittel nicht helfen wollten, so glaubten sie nicht anders als daß das Kind erblinden müsse.

Indem auch ich mich freue Ihnen von dieser Heilung Meldung zu machen, grüße Sie hochachtungsvoll.
Frau Abl.

Nelzen, den 26. August 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Auf Ihr wertres Schreiben vom 15. dieses Monates, in welchem Sie meiner Frau wegen **Gebärmutter- und Eierstocksentzündung** in Folge des Wochenbettes elektro-homöopathische Mittel verschrieben, und zwar A 1, 3. Verd. + C 1 + F 1 + S 1, 1. Verd., 2×täglich 3 N + 3 C 3 trocken, bei Nothfall Purg.; extra Vglk., Einspritzungen mit C 5 + S 5 + W. Fl. und Einreibungen des Unterleibes mit W. Salbe, habe Ihnen folgende Mit-

teilungen zu machen. Der Zustand meiner Frau ist nach Verlauf einer 10tägigen Kur schon ein recht guter zu nennen; selbstredend ist sie noch nicht vollkommen geheilt, das wäre ja in dieser kurzen Zeit ganz unmöglich gewesen, aber wir haben doch allen Grund mit dem schon Erreichten sehr zufrieden zu sein. — Die quälenden Leibschmerzen sind schon gänzlich weg; meine Frau kann schon aufstehen und etwas im Zimmer herumgehen; die Mattigkeit hat sich bedeutend verringert; der Appetit ist auch ein recht guter zu nennen, der Stuhlgang ist freilich noch etwas hart aber fängt dennoch an ohne Klystiere stattzufinden; der Ausfluß aus der Gebärmutter ist viel besserer Natur, d. h. nicht mehr so eitrig. Kurz, es ist eine ganz überraschende Besserung eingetreten.

Wir sehen Ihren weiteren geschätzten Rat-
schlägen entgegen und zeichne ich indessen mit
voller Hochachtung
Paul Krofer.

Alexandrien (Aegypten), den 22. August 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöop. Institutes in Genf.

Verehrtester Herr Doktor.

Ihre am 12. Juli durch briefliche Consul-
tation mir erteilte Kurverordnung gegen **Ver-
daunungsschwäche, Magenkrämpfe, Nervosität**
und **Rheumatismen**, habe ich gewissenhaft be-
folgt, und ich fühle mich in hohem Grade
besser. Ich fange an mit besserem Appetit zu essen
und ich fühle daß die Verdauung viel leichter
vor sich geht, denn ich leide nicht mehr während
derselben. Seitdem ich die elektro-homöopathischen
Mittel nehme, habe ich nur 2 oder 3 Mal
jenes Gefühl von Druck und Bekommenheit
nach dem Essen gehabt, wovon ich Ihnen in
meinem ersten Briefe schrieb, aber das Gefühl
war nur in sehr leichtem Grade ausgesprochen
und gar nicht mit dem früheren zu vergleichen.

Von wirklichen Magenkrämpfen war gar nicht mehr die Rede. Auch mit der Verstopfung geht es viel besser. Mein Nervensystem ist weit ruhiger geworden und die rheumatischen Schmerzen sind ebenfalls verschwunden. — Sie verschrieben mir A 1 + C 1 + F 1, 3. Verd., 2×täglich 3 N, zu den Mahlzeiten 3 S 1, und Einreibungen der Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe; bitte Sie mir mitzuteilen ob ich die Kur so fortsetzen muß oder ob dieselbe abgeändert werden soll. Ich fühle daß die gelbe Salbe mir ausgezeichnete Dienste gethan hat.

Für die schon erhaltene so große Besserung bin ich Ihnen von Herzen dankbar und zeichne deshalb in aufrichtiger Erkenntlichkeit

Ihre ergebene

Margarethe Staiger.

Bourges (Frankreich), den 5. Oktober 1901.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Es sind nunmehr vier Monate verflossen seitdem ich Ihre gegen meine vieljährige **Bleichsucht**, mit starkem **weißen Fluß** verbunden, sowie gegen meine gleichzeitige **Nervenschwäche**, verordnete Kur begonnen habe. Dieselbe bestand hauptsächlich aus A 1 + A 3 + S 1, 1. Verd., N, S 3 + S 4 trocken, sowie Kola-Coca, und äußerlich Einreibungen des Rückengrates mit einer alkoholischen Lösung von C 5 + S 5 + R. Fl. — Gleich wenige Wochen nach Beginn der Kur war in meinem Zustande eine große Besserung zu konstatieren; dieselbe nahm auch mit der Zeit progressiv zu, und nun fühle ich mich vollkommen gesund. Der weiße Fluß ist vollständig verschwunden, ich habe eine gesunde Gesichtsfarbe, fühle mich wohl und frohen Mutes,

und meine Nerven die existieren für mich nicht mehr.

Ich bin sehr erfreut über die gute Kur.

Nehmen Sie meine hochachtungsvollen Grüße und meinen herzlichsten Dank entgegen.

Louise Petitjean.

Dornes (Frankreich), den 20. April 1901.

Herrn Dr. Imfeld,

elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ich bin so glücklich Ihnen die vollständige Heilung von meiner großen und außerordentlichen **Nervenschwäche**, welche vor Beginn Ihrer Kur über mehr als ein Jahr gedauert hatte, zu melden. Ich bin überzeugt daß meine wiedereroberte Gesundheit den ausgezeichneten elektro-homöopathischen Mitteln und vor Allem auch Ihrem erleuchteten Rat und Ihrer sorgfältigen Behandlung zu verdanken ist. Meine Kräfte sind wieder vollkommen zurückgekehrt, und ich fühle absolut nichts mehr von all den Uebelständen die mich so sehr plagten und zu jeder Arbeit untauglich machten und die da waren: Schwindel, Herzklopfen, Magen- und Verdauungsstörungen, Hinfälligkeit, kalte Füße, 2c. Ich lebe wieder meinem Berufe und kann ungestört meinen Geschäften nachgehen; werde auch von großen Spaziergängen nicht im Geringsten ermüdet. Im Verlaufe der Kur habe ich es ganz genau gefühlt daß alle mir verordneten Mittel in hohem Grade wohl thaten, das N ebensosehr als das S 4, welche Mittel ich trocken nahm, nicht minder das A 3, L und S 1 in der 1. Verd., und ebenso bin ich überzeugt von der ausgezeichneten Wirkung der Einreibungen des Rückengrates mit C 5 + S 5 + R. Fl. — Durch die Einreibungen der Füße mit weisser Salbe ist der Kreislauf des Blutes in denselben ein normaler ge-

worden und ich leide nicht mehr an kalten Füßen.

Kurz und gut, ich bin wieder ein normaler, gesunder und lebensfroher Mensch geworden, und das habe ich Ihnen zu verdanken. Glauben Sie an meine aufrichtige Erkenntlichkeit und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem ergebenen

B. Rousséau.

St. Gallen, den 6. Oktober 1901.

Herrn Direktor
der Sauter'schen Laboratorien in Genf.

Verehrtester Herr Direktor.

Durch die vor circa Jahresfrist gegen **Knochenfraß** an den Fingern von Dr. Imfeld mir verordneten Mittel sind, seit längerer Zeit schon, alle eiternden Wunden welche ich an den Fingern hatte (es waren deren vier an der Zahl) vollständig geheilt worden. Wenn ich nicht früher für diese Heilung gedankt habe, so geschah es deshalb weil ich erst zusehen wollte ob nicht etwa nach einiger Zeit die schon geheilten Wunden sich wieder öffnen würden. Dieses ist mir nämlich vor 5 Jahren geschehen; ich hatte damals die gleiche Krankheit an zwei Fingern des linken Fußes und hatte 3 eiternde Wunden, ebenfalls von Knochenfraß herrührend; als die Wunden, bei einer allopathischen Kur sich schlossen und ich mich schon geheilt glaubte, da sind dieselben nach kaum 2 Wochen wieder aufgegangen, wurden noch schlimmer als vorher und schließlich mußte das letzte Glied eines Fingers amputiert werden. — So etwas hat sich dieses Mal nicht ereignet; es ist schon mehr als ein halbes Jahr daß meine Finger vollkommen gesund sind, und nun bin ich sicher daß kein Rückfall mehr zu befürchten ist. Von den Mitteln die der Herr Doktor mir zur Behandlung meiner Krankheit verordnet hat, haben

jedenfalls das C 4, welches ich trocken zu nehmen hatte, die Handbäder mit C 2 + S 5 + Gr. Fl. und die Gr. Salbe die größte Wirkung gehabt. Ueberhaupt habe ich diese grüne Salbe von großer heilenden Wirkung gefunden bei allen möglichen Verletzungen und Wunden; ich halte immer einen Topf dieser Salbe im Hause um dieselbe bei allen Eventualitäten zu Handen zu haben.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Direktor, den besten Dank und die hochachtungsvollen Grüße Ihrer ergebenen

Frau L. Schenk.

G., den 13. September 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Wertester Herr Doktor.

Erst heute komme ich dazu Ihnen Bericht zu erstatten über den Erfolg der bei Frau H. und Frau S. angewandten Mittel.

Im ersten Falle handelte es sich ja um **Lungenkrankheit**. Sie verordneten am 25. Juni A 1 + C 1 + P 2 + S 1, 3. Verd., 2×täglich 3 N + 6 P 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3, und tägliche Einreibungen der Brust mit weisser Salbe. Die Kur hat einen sehr guten Erfolg gehabt; die Anwendung der weissen Salbe war namentlich von überraschender Wirkung, so daß der Husten und die Heiserkeit sich bald gegeben haben und auch nicht wieder zurückgekehrt sind.

Im zweiten Falle handelte es sich um **Magenbeschwerden, Blutwallungen nach dem Kopfe, starke Verstopfung und Kreuzschmerzen**. Die verordneten Mittel waren A 1 + C 1 + F 1 + S 3, 3. Verd., 2×täglich 3 N, zum Essen 3 S 1, Purg.; äußerlich G. Salbe für Magen und Leber, W. Salbe für die

Kreuzgegend. Auch hier war die Wirkung der Sternmittel rühmlich hervorzuheben. Alle Beschwerden im Magen und Unterleib sind besser geworden und zum Teil schon ganz gehoben. Ich denke die Kur sei fortzusetzen.

Mit hochachtungsvollem Gruß empfiehlt sich
Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor,
Ergebenst

Frau B. G.

Verschiedenes.

Jugendfrische im Alter. — „Die Thatsache, daß viele Staatsmänner, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller u. s. w. noch in dem hohen Alter von mehr als 80 Jahren sich eine große Geistesfrische bewahrt und Bedeutendes geleistet haben, sollte nicht nur der Jugend zum Ansporn dienen, ihre körperlichen und geistigen Kräfte maßvoll bis ans Ende zu üben, sondern auch alle Leute über 70 Jahre ermuntern, nicht vorzeitig einzurosten oder ganz auszuruhen.“ Es werden nun Beispiele von Männern angeführt, die im Alter von über 80 Jahren noch arbeiteten, und zwar zum Teil in hervorragenden, verantwortungsreichen Stellungen: Michelangelo, Tizian, Voltaire, Franklin, Newton, Lord Brougham, Lord Palmerston, Gladstone; Kant, Goethe, Leopold v. Ranke, Kaiser Wilhelm I., Moltke, Bismarck, Windthorst; der Naturforscher Geinitz, der Schriftsteller Heinrich Kruse. „Forstcht man nach den Ursachen solcher Geistesfrische hochbejahrter Männer, die früher einen geistig höchst anstrengenden Beruf ausfüllen mußten, so wird man meist hören, daß sie bemüht waren, sich eine harmonische Gemütsstimmung zu erhalten, daß sie die Natur liebten, viel in freier Luft, vor allem aber regelmäßig und nicht unmäßig lebten. Nach der Statistik pflegen Forstleute und Geistliche, namentlich Landpfarrer, das höchste Alter zu erreichen. Der im Jahre

1815 geborene und geistig noch so produktive Kruse schreibt auf eine Anfrage nach seiner Lebensweise unter anderem: „Ich esse sehr wenig und trinke Spirituosen gar nicht, Wein sehr selten, fast nie mehr als ein halbes Glas. Und dabei habe ich eine feste Gewohnheit: ich esse nie mehr, als bis ich das Gefühl der Sättigung habe. Die meisten Menschen halten es für ihre Pflicht, alles aufzuessen, was sie oder andere ihnen auf den Teller gelegt haben. Ich lege, wenn ich satt bin, sofort Löffel oder Messer und Gabel beiseite. Lord Palmerston pflegte zu sagen: „Ich habe stets am Abend mit meinen Kleidern auch meine Sorgen abgelegt. Die Sorgen töten, nicht die Arbeit.“ Es ist damit in der That das Geheimnis enthüllt, wie man auch in einem Leben voll Arbeit und Kummer doch alt werden kann. Man bewahre sich eine harmonische, dankbare Gemütsstimmung bei mäßigem Leben und maßvoller Arbeit!“ (Die Fundgrube).

Litteratur.

Meyers Konversations-Lexikon.

Das dritte Jahres-Supplement zur fünften Auflage von Meyers Konversations-Lexikon ist erschienen, und ist dasselbe dem Gesamtwerk als 21. Band angegliedert. Auch dieser Band entspricht, wie seine Vorgänger, vollkommen der doppelten Bestimmung das Hauptwerk von dem Veralteten zu schlitzen und eine selbstständige Enzyklopädie des Jahres darzustellen.

In der That Alles was während des Jahrganges 1900-1901 als Neues sich ereignet hat in Bezug auf Wissenschaft, Kunst, Technik, Handel und Wetterereignisse, ist in diesem dritten Jahres-Supplement zu Meyers Konversations-Lexikon, fünfte Auflage, verzeichnet, und einer genauen Erörterung unterzogen worden. Was die historischen Ereignisse anbetrifft, so finden wir vor Allem in diesem dritten Jahres-Supplement eine klare Darlegung der chinesischen Wirren, unterstützt durch eine Karte der Provinzen Schili und Schantung, und eine solche des Peiho-Unterlaufes, ferner die Fortsetzung der Darstellung des noch immer dauernden südafrikanischen Krieges; in Bezug auf den Handel ist ein Artikel über die Kohlentenerung des letzten Winters besonders hervorzuheben, sowie einen über Politik der Handelsvorträge; in Bezug auf Industrien, Gewerbe und Technik erwähnen wir